



J A H R E S B E R I C H T
FÜR DAS STUDIENJAHR 1985/86

INHALT

Anstelle eines Vorworts	3
Allgemeines	4
I. Ausschuß für Angelegenheiten des Videolabors	4
II. Personal	6
III. Grundsätzliche Fragen der Wirtschaftlichkeit	8
IV. Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	11
V. Teilnahme an Kongressen, Workshops, Tagungen u.a.	13
VI. Lehre und Ausbildung	14
Unterrichtsdokumentationen	16
Filmproduktion	19
I. Projekt für externen Nutzer	19
II. Produktionen 1985/86	21
III. Übersicht und Nutzung	22
IV. Beschreibung einzelner Projekte	22
Erziehungswirksamer Unterricht	23
Von den Ortsschulen zum Schulverband - dargestellt am Beispiel Fischach	28
Prozeßorientierter Einsatz der Fernsehtechnik	34
Wiedergabe	36
Bandaufbereitung	37
Technischer Betrieb	38
I. Eigenleistungen und Wartungsarbeiten	38
II. Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen	39
III. Sonstiges	40
1. Großbildprojektion in HS II	40
2. Direktübertragung von HS I nach HS II	41
3. Schriftgenerator	42
Das Videolabor "geht in die Luft"	45
Einübung von Lehrverhalten - Laborerfahrungen einer Teilnehmerin	47

Für den Inhalt verantwortlich: G. Bittner, L. Mauermann

Umschlaggraphik: E. Emminger / E. Köberle

Textgraphik: Videolabor

Umschlagdruck: Presse-Druck und Verlags-GmbH Augsburg

Druck: Vervielfältigungsstelle der Universität Augsburg

Heft 6 der Informationsschriften des Videolabors - April 1987

ANSTELLE EINES VORWORTS

Auszug aus der Stellungnahme des Wissenschaftsrates zum IWF
(Institut für den wissenschaftlichen Film, Göttingen):

"Seit Anfang der 70er Jahre sind an einer Anzahl von Hochschulen audiovisuelle Medienzentren entstanden, insbesondere in Nordrhein-Westfalen, Berlin und Niedersachsen. Sie verfügen in der Regel über eine gute produktionstechnische Ausstattung für Videoaufnahmen, vereinzelt auch für die Filmherstellung. Anders als beim IWF steht bei ihnen nicht die Produktion eines veröffentlichungsfähigen Films im Vordergrund.

Zu den Aufgaben, die sie für die jeweilige Hochschule wahrnehmen, gehören vor allem:

- die Produktion von Lehr- und Informationsfilmen in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der jeweiligen Hochschule, zumeist für den Eigenbedarf;
- die Betreuung einer zentralen Mediothek der Hochschule sowie die Bereitstellung und Ausleihe von AV-Geräten und -Medien;
- die Beratung von Instituten und anderen Einrichtungen der Hochschule bei der Gerätebeschaffung und beim Einsatz von AV-Medien;
- die Veranstaltung von Informationskursen für Dozenten und Mitarbeiter der Hochschule, insbesondere über die Verwendungsmöglichkeiten von AV-Medien in Forschungsvorhaben und Lehrveranstaltungen.

Soweit die personelle und technische Ausstattung es zuläßt, versuchen die Medienzentren der Hochschulen auch, innovatorische Aufgaben im Bereich der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien zu übernehmen. An einigen Medienzentren bestehen z.B. Arbeitsgruppen, die sich mit dem Einsatz von Bildschirmtext, Kabelfernsehen, Videotext, Bildplatten oder Mikrocomputern an den Hochschulen befassen."

(Drs. 7449/86 - S. 30 f.)

A L L G E M E I N E S

I. AUSSCHUSS FÜR ANGELEGENHEITEN DES VIDEOLABORS

Der Ausschuß trat am 19.02.1986 zu seiner 4. Sitzung zusammen. Ein für die Mehrheit der Mitglieder akzeptabler Termin für eine weitere Sitzung am Ende des Sommersemesters 1986 konnte nicht gefunden werden; da dringende Fragen nicht anstanden, wurde auf die Sitzung verzichtet.

Bezüglich der Schwierigkeiten bei der Zuweisung von Haushaltsmitteln im Vorjahr (vgl. Jahresbericht 1984/85 - S.3) konnte der Leiter des Videolabors dem Ausschuß mitteilen, daß in wesentlichen Punkten Lösungen gefunden wurden und das Verständnis für die Finanzprobleme des Videolabors innerhalb der Phil. Fakultät I gewachsen ist. Offen war zu diesem Zeitpunkt - und bleibt weiterhin -, wie dem mit zunehmender Betriebsdauer wachsenden Bedarf für Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen entsprochen werden soll. Die Phil. Fakultät I ist nicht in der Lage, allein aus ihrem Etat die Mittelzuweisung (Tit.Gr. 76) an das Videolabor zu erhöhen.

Im Bericht über den laufenden Betrieb wurden Projekte vorgestellt, die sich bereits in Bearbeitung befanden. Darüber hinaus konnten Vorhaben angekündigt werden, die einzelne Lehrstühle und Einrichtungen der Universität zu dieser Zeit angemeldet hatten. Am Ende des Studienjahres muß leider festgestellt werden, daß einige dieser Vorhaben nicht im vorgesehenen Umfang realisiert wurden, einige andere verschoben oder von den Projektanten zunächst zurückgestellt werden mußten.

Der Ausschuß diskutierte intensiv das Projekt "Universitätsfilm", für das der Leiter des Videolabors ein erstes Treatment ausgearbeitet und vorgelegt hatte. Im Vordergrund stand die Frage nach Einsatzzwecken in Abhängigkeit von näher umschreibbaren Adressatengruppen und den daraus resultierenden Aspekten der Filmgestaltung. Vertreter einiger Fakultäten forderten deutlichere Berücksichtigung auch in einem "allgemeinen" Film über die Universität und erläuterten ihr Interesse an fakultätsspezifischen Filmteilen.

Dabei konnten teilweise Einsatzzweck und Adressatengruppen schon genauer umschrieben werden (z.B. KTF und Phil. Fak. II). Es wurde vorgeschlagen, die historischen Teile im vorgelegten Treatment zu straffen. Der Ausschuß stimmte der Grundkonzeption des Filmes und dem geplanten Arbeitsverlauf zu.

In einer Dienstbesprechung in kleinerem Kreis am 11.04.1986 bei Herrn Vizepräsident Prof. Dr. K.-H. Hofmann wurden das Projekt und das vorgelegte Treatment erneut erörtert. Man war sich bald einig, daß alle in Frage kommenden Adressatengruppen nicht in einem einzigen Kurzfilm angesprochen werden können. Der durchaus gewünschte Werbeakzent gegenüber potentiellen zukünftigen Studierenden für Augsburg wurde als besonders wichtig, aber auch als besonders schwierig gewertet. Das führte zu der Empfehlung, einen Werbefilm möglichst durch ein professionelles Team (Werbeagentur oder Filmredakteur) herstellen zu lassen; die Pressereferentin, Frau de Monte, sicherte zu, Möglichkeiten zu erkunden und Vorschläge zu unterbreiten. Einem kurzen Informationsfilm des Videolabors für andere, unterschiedliche Adressatengruppen wurde zugestimmt. Gestaltungsideen für diesen Film wurden gesammelt und mit dem vorgelegten Treatment verglichen. Dabei wurde angeregt, weniger historisch, weniger systematisch an ein solches Projekt heranzugehen; eher sollten pointiert die für Augsburg spezifischen Akzente ins Bild gebracht werden.

Vom Leiter des Videolabors wurde die Überarbeitung des Treatments und die Vorlage einer Neufassung nach den diskutierten Gesichtspunkten erbeten. Der Pressereferentin wurde empfohlen, einige Vorentscheidungen herbeizuführen (z.B. Auswahl von Forschungsprojekten; möglicher Moderator).

Ein neues Treatment konnte noch nicht erarbeitet werden. Der entstandene Zeitverzug führte zur Überlappung mit anderen Projekten, deren Terminierung die Arbeitskapazität am Videolabor voll beansprucht. Die Vorarbeiten des Pressereferats wurden durch das Ausscheiden von Frau de Monte unterbrochen.

II. PERSONAL

Frau Gudrun Knoll, Sachbearbeiterin und technische Mitarbeiterin am Videolabor seit 01.12.1981, schied mit Wirkung vom 07.11.1986 auf eigenen Wunsch aus ihrem Anstellungsverhältnis aus.

Vom 02.12.1985 bis 06.03.1986 wurde der Bürodienst von Frau R. Buchholz übernommen, deren Teilzeitvertrag zur Urlaubsvertretung erweitert wurde.

Am 07.04.1986 wurde als Sachbearbeiterin und technische Mitarbeiterin Frau Doris Bertmann eingestellt.

Herr Bernhard Burmeister, TA, beendete am 02.11.1986 seine ABM-Tätigkeit am Videolabor. Die AB-Maßnahme konnte nicht verlängert werden, da das Projekt "Universitätsfilm" unterbrochen wurde und eine unmittelbare Fortsetzung der aufnahmetechnischen Arbeiten nicht absehbar war.

Es erscheint unumgänglich, auch in diesem Bericht - wie schon mehrfach bei anderer Gelegenheit - auf die Personalsituation grundsätzlich einzugehen. Die am Videolabor vorhandenen Geräte und technischen Einrichtungen und die verfügbaren Räume sind durchaus noch nicht bis zur Grenze ihrer Nutzungskapazität ausgelastet. Deshalb wird das Videolabor immer wieder gemahnt - indirekt und direkt -, sich um intensivere Nutzung und bessere Auslastung zu bemühen. Die Auslastung ist jedoch in erster Linie eine Frage der Personalausstattung und nicht der Belegung von Räumen und Geräten. Da zum Beispiel während einer Unterrichtsaufzeichnung das gesamte Personal eingesetzt werden muß, kann nicht gleichzeitig - wie ursprünglich bei der Konzeption der Betriebseinheit vorgesehen war - im Studio oder an anderen Stellen (z.B. am Filmschnitt) gearbeitet werden. Geht das Aufnahmeteam zu einfachen Außenaufnahmen, kann kein anderes Projekt (weder in der Unterrichtsmitschau noch im Produktionsstudio) weitergeführt werden, weil mehr Personal nicht verfügbar ist. Die hohe Intensität von Arbeitszeit und Personalbelastung, insbesondere bei Filmproduktionen, kann aus den Beispielrechnungen der Jahresberichte entnommen werden. Der an sich erfreuliche Anstieg der Nutzeransprüche bei rezeptiven Leistungen (z.B. Geräteverleih, Kopier-

arbeiten, FS-Mitschnitte) beeinträchtigt bereits jetzt die produktiven Arbeiten. Die Nutzer beanspruchen Dienstleistungen auch unter der - aus ihrer Sicht verständlichen - Voraussetzung, daß ihr eigenes Personal dadurch nicht belastet wird (vgl. Heft 1 der Informationen, S.24). Schon für den zurückliegenden Berichtszeitraum ist festzustellen, daß produktive Leistungen des Videolabors weder in diesem Umfang, noch in dieser Terminierung zu erbringen gewesen wären, wenn es keine ABM-Angestellten gegeben hätte. Bereits jetzt, und erst recht für den Zeitpunkt des Ausscheidens des zweiten ABM-Angestellten (Juni 1987) ist absehbar, daß die Nutzungsmöglichkeiten des Videolabors wegen des zu geringen Personalbestandes erschöpft sind.

Eine Äußerung des Bayerischen Obersten Rechnungshofes im Prüfungsbericht vom 26.03.1986 läßt sich leider nicht optimistisch interpretieren: "Der Personalbestand ist noch relativ bescheiden ...". Der Kontext ergibt, daß das "... noch..." nicht als zeitlicher Bezug verstanden werden kann, als ob eine weitere Planstelle in Aussicht gestellt würde. Ebenso aussichtslos erscheint die seit 1983 in allen Haushaltsplanungen fortgeschriebene Forderung nach einer weiteren Planstelle. Das widersprüchliche Ergebnis: aktenkundige Forderung nach intensiverer Nutzung einer relativ teuren Betriebseinheit auf der einen Seite; Verhinderung eben dieser besseren Nutzung durch Personalengpässe auf der anderen Seite.

III. GRUNDSÄTZLICHE FRAGEN DER WIRTSCHAFTLICHKEIT

Ausgelöst durch den Bayerischen Obersten Rechnungshof anlässlich der Prüfung für das Haushaltsjahr 1983 wurden erneut Grundsatzfragen nach Berechtigung und Wirtschaftlichkeit des Videolabors aufgeworfen. Das erscheint besonders erstaunlich, da sich die Universität Augsburg bereits während der Projektierungsphase und der Genehmigungsverfahren mehrfach zu diesen Grundsatzfragen äußern mußte und entsprechende Stellungnahmen abgegeben hat. Die Probleme wurden seinerzeit von sachverständigen Gutachtern und von den mit der Genehmigung befaßten Institutionen geprüft (etwa: DFG, Kultusministerium, Finanzministerium, Oberste Baubehörde). Die Genehmigung zur Errichtung des Videolabors wurde erteilt; danach war nicht zu erwarten, daß es erneut grundsätzlich in Frage gestellt werden würde.

Im Prüfungsbericht des Bayerischen Obersten Rechnungshofes vom 26.03.1986 heißt es u.a.:

"... das Videolabor (stellt) eine Serviceeinrichtung dar, die wirtschaftlich zu führen ist und die die laufenden Betriebskosten sowie größtenteils die Personalkosten (z.B. für das technische Personal) durch eigene Einnahmen zu decken in der Lage sein muß."

Wäre das nicht möglich, "müßte die Frage nach Sinn und Berechtigung dieser universitären Einrichtung" gestellt werden. Der Bayerische Oberste Rechnungshof schlägt eine "kostengerechtere Gestaltung der Abgabepreise" vor, erwartet "eine Senkung des Aufwandes" und die "Erzielung ausreichender Einnahmen", sowie intensive "Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen" (etwa andere Hochschulen, Bayer. Fernsehen usw.).

Der Leiter des Videolabors hat mit Schreiben vom 03.06.1986 zu Einzelheiten und im besonderen zu den Grundsatzrörterungen des Prüfungsberichtes detailliert und ausführlich Stellung genommen. Dabei wurden u.a. dargestellt:

- die kalkulatorische Schätzung von Kosten, notwendiger "Umsatz", notwendigem finanziellen Mehraufwand u.dgl.m. zur "wirtschaftlichen Führung" der Betriebseinheit;
- die Unmöglichkeit einer ertragswirtschaftlichen "Gestaltung der Abgabepreise" für interne Nutzer, aber auch in weitem Maße für externe Nutzer;

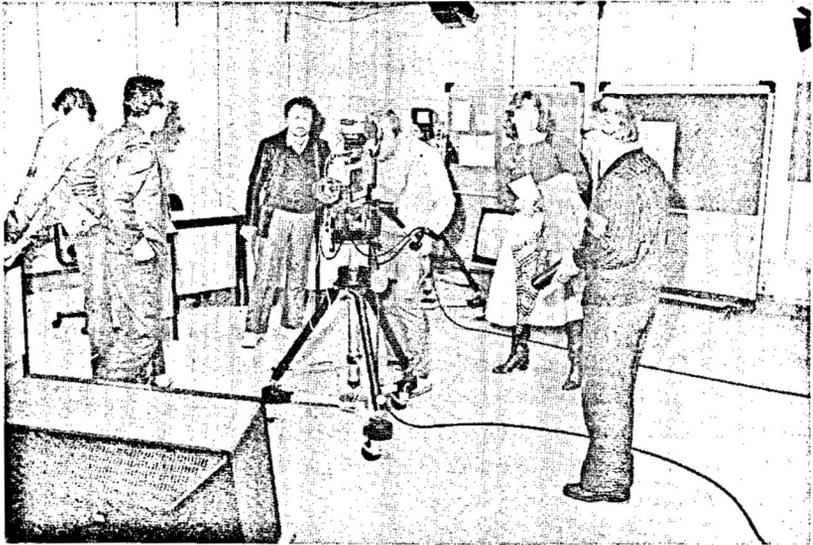
- die Schwierigkeiten der Auftragseinholung unter marktwirtschaftlichen Bedingungen bei begrenzter Konkurrenzfähigkeit einerseits, bei durchaus fragwürdiger Konkurrenzulässigkeit einer staatlichen Einrichtung andererseits;
- die engen Grenzen sowohl der technischen Qualität wie der Filmgestaltungsqualität, die für Produktionen am Videolabor gegeben sind;
- die unabdingbar notwendigen Neuinvestitionen, die vorweg getätigt werden müßten, um Sender-Normen zu erfüllen oder um Filme überregional verkaufen zu können;
- der grundsätzliche Widerspruch, von einer bewußt für inneruniversitäre und lokale Zwecke errichteten Betriebseinheit nunmehr - gegen alle Gutachten - überregionale Leistungen zu verlangen;
- die haushaltsrechtlichen und haushaltstechnischen Probleme, die einer "ertragswirtschaftlichen Führung" entgegen stehen;
- die nahezu lächerliche Illusion, man könne die technischen Nutzungskapazitäten des Videolabors ausschöpfen und "Ertragserwirtschaftung" verlangen, wenn die Betriebseinheit mit einem derzeit schon unzureichenden Minimum an Personal und Arbeitskapazität auskommen muß;
- usw.

Das Videolabor bemüht sich inzwischen, jede sich bietende Gelegenheit aufzugreifen, um Projekte für externe Nutzer durchzuführen. Dabei setzt die unzureichende Arbeitskapazität sehr enge Grenzen. Es war jedoch möglich, für kleinere Dienstleistungen und in zwei Nutzungsverträgen für Projekte bei externen Nutzern andere Kostensätze einzubringen, als bei internen Nutzern (vgl. § 7, Abs. 4 u. 5 Betriebsordnung).

Dieses Aufgreifen zufälliger und vereinzelter Gelegenheiten darf jedoch nicht so interpretiert werden, als würden erste Schritte im Sinne des BayORH eingeleitet, oder als würde das Ziel "ertragswirtschaftliche Führung" doch als mittel- oder langfristig erreichbar angesehen. Es ist nicht einmal die Interpretation zulässig, das Videolabor könne Ersatz- und Ergänzungsbeschaffungen über die Tit.Gr. 77 selbst finanzieren, wenn es dort eingebrachte Mittel entsprechend einsetzt. Gemäß Betriebsordnung (§ 7, Abs. 5) wird

das getan; jedoch ist eine Bedarfsdeckung durch "Erwirtschaftung" völlig unmöglich und unabsehbar.

Die grundsätzliche Daseinsberechtigung einer Einrichtung, wie sie das Video-labor darstellt, wird erneut bestätigt (vgl. Vorwort S. 3). Sie kann nur in Zweifel gezogen werden, wenn man Funktionen und Aufgaben einer solchen Einrichtung nicht klar genug im Blick behält.



Eine Besuchergruppe im Studio des Videolabors

IV. INFORMATIONSS- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Als Heft 4 der Informationsschriften des Videolabors erschien im Dezember 1985 der Jahresbericht 1984/85, der neben den Berichtsteilen wieder grundsätzliche Informationen und Projektbeschreibungen enthält.

Heft 5 der Informationsschriften des Videolabors wurde im Juni 1986 an Interessenten verteilt. Es trägt den Titel "Teilnehmerorientiertes Lehrverhaltenstraining für zukünftige Dozenten in der Erwachsenenbildung" und beinhaltet einen Erfahrungsbericht über Veranstaltungen des Videolabors bei prozeborientiertem Einsatz der Videotechnik. Dieser Bericht wird auch als Beitrag in dem Sammelband

LANGTHALER, W. & SCHNEIDER, H. (Hrsg.)
Videorückmeldung und Verhaltenstraining.
Münster (Reihe "papmaks - Reader")

erscheinen. Eine Kurzfassung davon wurde in UNIPRESS AUGSBURG 3/1986 (S. 36-38) publiziert.

Mitarbeiter des Videolabors waren an der Erarbeitung neuer Begleitmaterialien für das schulpädagogische Blockpraktikum innerhalb der Lehramtsstudiengänge für Grund-, Haupt- und Realschulen beteiligt. Diese Materialien, die vom Lehrstuhl für Schulpädagogik der Phil. Fakultät I herausgegeben werden, sind in zwei Bänden zusammengefaßt:

BITTNER, G., EMMINGER, E., KOTZIAN, O.,
MAUERMANN, L., WALDMANN, J.:
Schulpädagogisches Blockpraktikum - Materialien.
1986 (234 S.)
Dies.: Schulpädagogisches Blockpraktikum - Aufgaben.
1986 (110 S.)

Das Videolabor präsentierte sich mit Filmausschnitten eigener Produktionen anlässlich des Universitätstages in Nördlingen (15.11.1985).

Beispiele aus der Reihe der Besichtigungen und Vorführungen für Interessenten, Gäste und Besucher:

17.01.1986	Wissenschaftler der Universität Erlangen (Theol. Fakultät)
25.04.1986	Hochschullehrer verschiedener Fachrichtungen aus der Volksrepublik China; Gäste der Hanns-Seidel-Stiftung
16.06.1986	Wissenschaftler der Universität Leipzig, DDR
10.07.1986	Gruppe dänischer und britischer Deutschlehrer
11.07.1986	Delegation aus Mindelheim anlässlich eines Informationstages an der Universität Augsburg.

Beispiele der Weiterführung und Neuaufnahme von Kontakten zu außeruniversitären Institutionen:

- Fachberater für Medienpädagogik der Stadt Augsburg, Herr K. Umbach; Erweiterung der laufenden Zusammenarbeit; Vorbereitung einer Übung im Wintersemester 1986/87 am Videolabor, an der als Gäste Mitarbeiter aus dem Bereich der Jugendarbeit der Stadt teilnehmen sollen; technische Hilfen bei der Durchführung von Projekten.
- ZDF-Redakteur Dr. Fischer; Arbeitsbesprechung am Videolabor mit Dr. Welzel (KTF) und Dr. Bittner zur Vorbereitung eines Projektes (29.10.1985).
- Universität München, Institut für Unterrichtsmitschau und didaktische Forschung; Möglichkeiten der Inanspruchnahme technischer Hilfen durch das Videolabor.
- Landesbildstelle Südbayern; es wird eine Kopie des Films "Von den Ortschaften zum Schulverband ..." vom Videolabor übernommen und für den Verleih verfügbar gehalten.
- Bayerischer Eissportverband, Herr Cappla; Arbeitsbesprechungen am Videolabor und am Sportzentrum zur Vorbereitung eines gemeinsamen Filmprojektes.
- Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Schwaben; laufende Besprechungen und Kontakte bei der Durchführung eines gemeinsamen Filmprojektes; Schulung einer Mitwirkenden im Film für die Dreharbeiten; laufende Kooperation bei Drehterminen an unterschiedlichen Drehorten; Sichtungen und Korrekturen am Rohschnitt.

V. TEILNAHME AN KONGRESSSEN, WORKSHOPS, TAGUNGEN u.a.

- 31.10.1985 Präsentationstag der Firma JVC in Augsburg mit Vorführung und Beratung
(Teilnehmer: L. Aumann und A. Späth)
- 16.11.1985 Oberallgäuer Grundschultag in Immenstadt
(Referent und AG-Leiter: Dr. Lutz Mauermann)
- 17.-21.03.1986 6. Augsburg-Pittsburgh-Seminar an der Partneruniversität Pittsburgh/USA; Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch mit den dortigen Medien- und Computerwissenschaftlern Spiro, Berry, Klopfer, Nous.
(Teilnehmer und Referent: Dr. Lutz Mauermann)
- 23.06.1986 Kongreß "Bildungsfilm und neue Medien in der kommunalen Kulturarbeit" am Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU) in Grünwald bei München.
(Teilnehmer: Dr. Lutz Mauermann)
- 17.-19.09.1986 Tagung der Arbeitsgruppen für empirische pädagogische Forschung (AEPF) der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Fribourg/Schweiz.
(Teilnehmer und Referent: Dr. Lutz Mauermann)
- 25./26.09.1986 Symposium "Anspruch und Wirksamkeit gegenwärtiger Erziehungskonzeptionen" am Hodegetischen Institut der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe.
(Teilnehmer und Referent: Dr. Lutz Mauermann)

VI. LEHRE UND AUSBILDUNG

Angebote des Videolabors

Wintersemester 1985/86

- Elemente filmischer Gestaltung - Lehrfilm - Teil II
(Dr. Bittner)
- Die Videokamera im Unterricht
(Dr. Bittner)
- Eintübung von Lehrverhalten für Lehramtsstudierende
(Dr. Mauermann)
- Unterricht mit Erwachsenen:
Eintübung von Lehrtechniken für die Erwachsenenbildung
(Dr. Mauermann)

Sommersemester 1986

- Übungen zur Filmgestaltung - Lehrfilm
(Dr. Bittner)
- Videoarbeit im Unterricht
(Dr. Bittner)
- Eintübung von Lehrverhalten für Lehramtsstudierende
(Dr. Mauermann)
- Unterricht mit Erwachsenen:
Eintübung von Lehrtechniken für die Erwachsenenbildung
(Dr. Mauermann)

Kontaktstudium Erwachsenenbildung

Das Videolabor beteiligte sich mit zwei Wochenendkursen (11.01.1986 und 06./07.12.1985).

1. Video als Arbeitsmittel in der Erwachsenenbildung.

Der Kurs war geplant für den Erfahrungsaustausch von Mitarbeitern aus der Erwachsenenbildung, die an der Produktion eigener Kurzfilme (zur Dokumentation, Information und Lehre) arbeiten oder Video in einzelnen Veranstaltungsphasen einsetzen. Die Teilnehmer waren gebeten worden, selbstproduzierte Videofilme mitzubringen, die dann der Gruppe präsentiert und zur

Diskussion gestellt wurden. Probleme wie Beleuchtung, Schnitt, Nachvertonung u.ä. wurden angesprochen. Lösungsvorschläge konnten teilweise praktisch umgesetzt und erprobt werden.

Diese Veranstaltung wurde von Dr. G. Bittner geleitet; weiterhin wirkten mit: Dr. L. Mauermann, A. Späth, B. Burmeister, R. Theiß und Fr. R. Buchholz.

2. Die Überprüfung des eigenen Unterrichts mit Hilfe von Video-Feedback

Dieser Kurs erwuchs aus dem Bedürfnis von Teilnehmern früherer Kontaktstudienkurse, Informationen über die Qualität des eigenen Unterrichts zu erhalten im Hinblick auf dessen Revision, Überarbeitung und Verbesserung. Im Kurs sollte der Frage nachgegangen werden, wie die Analyse von Videoaufzeichnungen für dieses Anliegen nutzbar gemacht werden kann. Die Teilnehmer sollten kurze Lehrversuche vorbereiten, die aus dem eigenen Lehrgebiet stammten. Diese Versuche sollten in der Veranstaltung durchgeführt, videotecnisch aufgezeichnet und anschließend gemeinsam ausgewertet werden. Leider konnte dieser von Dr. L. Mauermann vorbereitete Kurs wegen zu geringer Zahl von Anmeldungen nicht durchgeführt werden.

Akademie für Lehrerfortbildung - Dillingen

Der wissenschaftliche Mitarbeiter am Videolabor, Dr. Lutz Mauermann, führte einen mehrtägigen Lehrgang für rund 30 Lehrkräfte an Berufsfachschulen des Gesundheitswesens (ohne Krankenpflege) durch. Dieses pädagogische Kurzseminar beinhaltete u.a. auch die Beobachtung, Analyse und Bewertung von Unterricht mittels Videoaufzeichnungen, die Einübung von Lehrverhaltensweisen mit Videofeedback und die Einweisung in den Einsatz von Medien, insbesondere von Videogeräten.

Seminarfortbildung

Anlässlich der Frühjahrstagung der mittelfränkischen Seminarleiter in Pappenheim referierte am 06.05.1986 Dr. L. Mauermann zum Thema "Der Erziehungsauftrag der Schule". Hierbei wurden Ausschnitte aus Video-Unterrichtsdokumentationen des Videolabors vorgeführt und kommentiert (P 022: Erziehungswirksamer Unterricht, s.S. 23 ff.).

UNTERRICHTSDOKUMENTATIONEN

14 Unterrichtsdokumentationen wurden aufgezeichnet. Im Vergleich zum vorherigen Studienjahr sind das fast doppelt so viele Dokumentationen:

Band-Nr.	Thema / Fach	Jahrgang/ Schulart	Länge/ Min.
U 121	Lautdifferenzierung Nn:Mm/ Grundlegender Unterricht	1/Sprachbehin- derte	60
U 122	Weihnachten - Zeit der Geschenke/Kath. Religions- lehre	5/Gymn.	45
U 123	Lektion 2 - Cours Intensif/ Französisch	10/Gymn.	50
U 124	Warum können Fische gut schwimmen/Biologie	5/HS	63
U 125	Erziehung in Griechenland/ Geschichte	5/HS	30
U 126	Was ist Demokratie?/ Geschichte	5/HS	52
U 127	Erarbeitung einer Karten- skizze/Erkunde	5/HS	35
U 128	Liederarbeitung: "3 liadrige Strümpf"/Musik- und Bewegungs- erziehung	3/GS	60
U 129	Der Kreis/Mathematik	4/GS	55
U 130	Auf dem Spielplatz/ Grundlegender Unterricht	1/GS	45
U 131	Wir sind aufeinander ange- wiesen/Kath. Religionslehre, 1. Version	5/Gymn.	55
U 132	Wir sind aufeinander ange- wiesen/Kath. Religionslehre 2. Version	5/Gymn.	50
U 133	Die Stellung des Senats i.d. Verfassung der Römischen Republik/Geschichte	7/Gymn.	55
U 134	Jesus von Nazareth - Kindheits- geschichte(n) in nächster- licher Sicht (Lukas 2, 1 - 20)/ Ev. Religionslehre	6/HS	100

Eine Aufschlüsselung der Unterrichtsaufzeichnungen nach Auftraggebern ergibt folgendes Bild:

U 121	Videolabor	Phil. I
U 124, 125, 126	Lehrstuhl für Psychologie	Phil. I
U 128, 129, 130	Lehrstuhl für Schulpädagogik	Phil. I
U 134	Lehrstuhl für Ev. Theologie mit Schwerpunkt Religionspädagogik u. Didaktik des Religionsunterrichts	Phil. I
U 123	Lehrstuhl für Didaktik des Französischen	Phil. II
U 122, 131, 132	Lehrstuhl für Religionspädagogik	KTF
U 127	Lehrstuhl für Didaktik der Geographie	NWTF

Bezogen auf die Länge aller Aufzeichnungen (755 Minuten) entfallen auf die vier beteiligten Fakultäten folgende Anteile:

61,6 %	Philosophische Fakultät I
13,9 %	Philosophische Fakultät II
19,9 %	Kath.-Theologische Fakultät
4,6 %	Naturwissenschaftliche Fakultät

Allerdings muß bei diesen Zahlen bedacht werden, daß sie kein eindeutiges Bild der Nutzungsanteile bezogen auf den Arbeitsaufwand widerspiegeln. So handelt es sich beispielsweise bei den Aufzeichnungen U 127 und U 130 um Dokumente, die im eigenen Klassenzimmer der beteiligten Schulklassen - also außerhalb des Videolabors - vorgenommen worden sind. Solche Aufnahmen sind schon bedeutend zeit- und personalaufwendiger; zudem müssen diese Aufzeichnungen nachträglich geschnitten werden (wie Produktionen), da vor Ort kein Gerät zur sofortigen Bildmischung zur Verfügung steht.

Bei Unterrichtsdokumentationen für den Lehrstuhl Psychologie (U 124, 125, 126) wurden zusätzliche Leistungen erbracht, um weiteres Material für ein Forschungsprojekt zu erhalten. Nach dem Unterricht wurden jeweils gleichzeitig in mehreren Räumen die Lehrenden und einzelne Schüler interviewt. Dazu wurden ausgewählte Ausschnitte der Unterrichtsaufzeichnungen sofort eingespielt; die dadurch eingeleiteten Gespräche wurden zur späteren Auswertung tontechnisch aufgezeichnet.

Außer den mit Signatur ins Archiv aufgenommenen Unterrichtsdokumentationen gab es eine Reihe von Aufzeichnungen im Bereich Unterrichtsmitschau, die nicht archiviert wurden. Ein Beispiel: Im Wintersemester 1985/86 wurden vier Lehrveranstaltungen des Lehrstuhls Psychologie der WiSo-Fakultät (Prof. Dr. Neuberger) aufgezeichnet. Studierende führten darin Übungen durch (Planspiel, Einstellungsgespräch u.dgl.), die zur sofortigen Analyse und Auswertung (feedback) auf Video-Kassetten verfügbar sein sollten. Wegen des prozeßorientierten Charakters solcher Aufzeichnungen kommt eine Archivierung nicht in Frage.

Zu allen Unterrichtsdokumentationen archiviert das Videolabor eigene Bandakten (Sitzplan, Unterrichtsvorbereitung des Lehrers, Arbeitsblätter der Schüler, Folien, Vermerke über eingesetzte Lehr- und Lernmittel usw.), die jedem Nutzer die möglichst genaue Rekonstruktion des aufgezeichneten Unterrichts ermöglichen (vgl. hierzu Jahresbericht 1983/84, S. 74 ff.). Alle Bänder werden videotechnisch bearbeitet (Titelvorspann, nachträgliche Inserts, z.B. Großaufnahmen von verwendeten Texten und Materialien).

F I L M P R O D U K T I O N

I. PROJEKT FÜR EXTERNEN NUTZER

Einige der vorangemeldeten Projekte interner Nutzer wurden durch die Projektanten selbst auf spätere Zeiträume verschoben (vgl. S. 5). Die dadurch freigewordene Kapazität erlaubte, erstmals ein umfangreiches und arbeitsaufwendiges Vorhaben für einen externen Nutzer aufzugreifen. Durch Vermittlung des Fachberaters für Medienpädagogik der Stadt Augsburg, Herrn K. Umbach, kamen bereits im Herbst 1985 erste Beratungsgespräche mit der Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Schwaben, zustande, um die Möglichkeit einer Filmproduktion näher zu klären. Als Wohlfahrtsverband - auf Mitgliederbeiträge, Spenden und öffentliche Förderungsmittel angewiesen - wäre es für Vorstand und Geschäftsführer nicht möglich gewesen, einen Informationsfilm bei einer Privatfirma in Auftrag zu geben und zu finanzieren. Von der entgegengesetzten Idee, durch die Mitarbeiter selbst mit eigenem Konsumergerät und amateurhaftem Know-How einen Film möglichst billig herstellen zu wollen, mußte Herr Umbach mit Recht abraten. In zahlreichen Arbeitsgesprächen wurden inhaltliche Vorstellungen und Filmgestaltungsvorschläge soweit abgestimmt, daß das Projekt realisierbar erschien. Nach Konkretisierung in einem Treatment, das der Leiter des Videolabors ausarbeitete, konnte am 19.02.1986 in einem Nutzungsvertrag die kooperative Durchführung des Projektes vereinbart werden.

Entscheidend dabei war das Interesse der Universität an filmischem Material (Originalaufnahmen) und am informativen Endprodukt über eine solche Institution. In den Ausbildungsbereichen Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung, Gerontologie und dgl. mehr kann dieses Material eingesetzt werden. Das Videolabor hat deshalb vertraglich festgelegt, daß eigene Schnitte für universitätsinterne Einsatzzwecke zugelassen sind.

Voraussetzung für die Aufnahme einer solchen Arbeit war, daß das Videolabor seine Geräteausstattung soweit variiert und ergänzt hatte, daß Außenaufnahmen an unterschiedlichen Drehorten in größerem Umfang überhaupt durchgeführt werden können (vgl. Jahresbericht 1984/85, S. 15, S. 34 u.a.). Die sozialen Ak-

tivitäten und Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt hätten sich in keiner Weise nur durch stationäre Aufnahmen im Studio darstellen lassen.

Die Dreharbeiten wurden im Sommer 1986 durchgeführt (an Drehorten von Immenstadt, Isny, Memmingen, Kaufbeuren bis Schwabmünchen und Neuburg). Der Rohschnitt ist im wesentlichen fertiggestellt. Der Endschnitt ist für März 1987 terminiert. Ein Teil des Filmmaterials wurde vorweg als Sonderschnitt bearbeitet: P 026 "Frühförderstation und Heilpädagogisches Zentrum".



II. PRODUKTIONEN 1985/86

P 018-1/2	Ausschnitte aus den Arbeiten des Videolabors (Zur Vorführung an Universitätstagen) - Langzeitband -	
P 019	Spielfest. Eine Veranstaltung des Sportzentrums - Dokumentation -	13 Min.
P 020	Besuch des Bundespräsidenten, Herrn Prof. Dr. R. v. Weizsäcker - Dokumentation -	9 Min.
P 021	Kommunikation zwischen Musikanten und Zuhörern - Dokumentation/Information -	70 Min.
P 022	Erziehungswirksamer Unterricht. Ausschnitte aus Unterrichtsdokumentationen. - Studienfilm -	57 Min.
P 023	Verleihung der Ehrendoktorwürde an H. H. Bischof von Augsburg, Dr. J. Stimpfle - Dokumentation -	44 Min.
P 024	Von den Ortsschulen zum Schulverband - dargestellt am Beispiel Fischach - Studienfilm -	28 Min.
P 025	Die Kanuten des Sportzentrums der Universität am Eiskanal (Spendenübergabe des Bezirkstages Schwaben) - Dokumentation -	7 Min.
P 026	Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Schwaben. Sonderschnitt "Frühförderstation und Heilpädagogisches Zentrum" - Informationsfilm -	14 Min.
ohne Signatur	Universitätsbibliothek Augsburg - Informationsfilm - (kurz vor Fertigstellung)	ca. 30 Min.

Bei einer Reihe vergleichbarer Produktionen wurde das Ergebnis nicht ins Archiv aufgenommen (Gründe z.B.: Einmaliger Einsatzzweck; Übungsarbeiten von Studierenden; prozessualer Einsatz):

- Vorführband für Anglisten-Abend/Lst. Prof. Dr. Pütz (Phil. Fak. II).
- Stadtmuseum Friedberg/Studentische Arbeit (Videolabor).
- Übungsfilm "Werbespot"/Dr. Schneider, Lst. Didaktik d. dt. Sprache u. Lit. (Phil. Fak. II).
- Trainings- und Übungssituationen/Seminar Prof. Dr. Neuberger (WiSo-Fakultät).

III. ÜBERSICHT UND NUTZUNG

Die rein zahlenmäßige Verteilung fertiggestellter Produkte gibt die Nutzungsanteile nur unzureichend wieder. Berücksichtigt werden müssen auch laufende Projekte, die in der Liste noch nicht erscheinen (vor Fertigstellung noch ohne Signatur); in diesem Fall sind zwei quantitativ und qualitativ besonders aufwendige Vorhaben miteinzubeziehen ("Universitätsbibliothek" und "Arbeiterwohlfahrt Schwaben"). Nach Einschätzung des Umfangs und des Arbeitsaufwandes ergeben sich etwa folgende Anteile an der Nutzung:

- ca. 20 % Phil. Fakultät I (inkl. Videolabor)
- ca. 15 % andere Fakultäten und Einrichtungen der Universität
- ca. 30 % Universitätsbibliothek
- ca. 35 % externe Nutzer.

Die Sonderprojekte ergeben eine deutliche Verlagerung der Nutzungsanteile.

IV. BESCHREIBUNG EINZELNER PROJEKTE

Wie in den vorherigen Jahresberichten werden einige typische Beispiele herausgegriffen und ausführlicher beschrieben. Sie stehen jeweils für eine Gruppe vergleichbarer Produktionen. Damit soll nicht der spezifische, einmalige Charakter jeder einzelnen Produktion gemindert werden, der sich aus Inhalt, Erwartungen,

Anspruchsniveau, Adressatengruppe, Einsatzzweck, Arbeitsverfahren u.dgl.m. jeweils anders ergibt.

Die Beschreibung kann vielleicht - im Anschluß an die Beispiele des vorigen Jahresberichts - für jene Nutzer eine hilfreiche Information sein, die vergleichbare Projekte ins Auge fassen.

ERZIEHUNGSWIRKSAMER UNTERRICHT

Typ:

Lehr- und Studienfilm innerhalb eines Medienverbundsystems, Sign. P 022.

Auftraggeber:

Projekt des Videolabors; Begleitmaterial zu einer Lehrveranstaltung im WS 1985/86.

Adressaten:

Studierende aller Lehrämter; Teilnehmer an Lehrerfortbildungsveranstaltungen.

Einsatzzweck:

Exemplarische Veranschaulichung unterrichtlicher Interaktionen, die moralische Erziehung (Werterziehung) der Schüler bezwecken.

Vorarbeiten:

Im Rahmen des Forschungsprojektes "Wertklärung und Wertorientierung im Unterricht" (WWU), das in den Jahren 1977 - 1981 vom damaligen Wiss. Assistenten am Lehrstuhl für Pädagogik unter besonderer Berücksichtigung der empirischen Forschung (Prof. Dr. Erich Weber) an der Philosophischen Fakultät I, Dr. L. Mauermann, durchgeführt worden war, war eine Serie von Unterrichtsdokumentationen entstanden. Diese Aufzeichnungen wurden innerhalb der Projektarbeit mit den beteiligten Augsburger Hauptschullehrern zunächst nur zum Zwecke gegenseitiger Information über unterrichtliche Möglichkeiten erziehungswirksamer Einflußnahme des Lehrers auf seine Schüler verwendet. Nachdem es gelungen war, diese erziehungsrelevanten Unterrichtsmethoden zu systematisieren*),

*) s. L. Mauermann: Leitgedanken zu einem erziehungswirksamen Unterricht. In: L. Mauermann/G. Nickmann/H. Stadler (Hrsg.): Wertklärung und Wertorientierung. Donauwörth: Auer 1981, S. 11 - 21.

bot es sich an, Sequenzen aus den Dokumentationen zu einem Lehr- und Studienfilm zusammenschneiden. Aktueller Anlaß hierfür war die Vorlesung 04 137: Der Erziehungsauftrag der Schule unter besonderer Berücksichtigung der Wertorientierung im Unterricht, WS 1985/86.

Aufnahmen:

Gesichtet wurden die Unterrichtsaufzeichnungen aus den Jahren 1978 - 1980 (U 038 bis U 050), die noch in der alten Unterrichtsmitschau an der Schillstraße produziert worden waren, sowie einschlägige neuere Aufzeichnungen der Jahre 1983/84. Aus 10 Dokumentationen wurden 13 Sequenzen für den Lehrfilm ausgewählt.

Bearbeitung:

Die Schnittfolge richtete sich nach fünf Leitgedanken erziehungswirksamen Unterrichts:

1. Das Prinzip der Kommunikationsmoral

Szene 1: Die Lehrerin einer 5. Jahrgangsstufe (HS) läßt ihre Schüler in Gruppen erarbeiten, wie sich das Gesicht eines Menschen charakterisieren läßt, der sich freut. Als Arbeitsmaterial werden Fotos eingesetzt. (Ausschnitt aus U 045; Länge: 4'26").

Szene 2: Der Lehrer einer 5. Jahrgangsstufe (HS) gibt Schülergruppen den Arbeitsauftrag, zu bereits besprochenen Postern sich ein Gespräch zwischen den abgebildeten Personen auszudenken. Eine Gruppe spielt den Dialog zwischen Vater und Sohn. (Ausschnitt aus U 043; Länge: 1'44").

Szene 3: Der Lehrer einer 6. Jahrgangsstufe (HS) bespricht einen Konfliktfall zwischen einigen Schülern der Klasse und Grundschulern. Die Schüler sollen sich in die Lage der Handelnden versetzen, indem sie leere Sprechblasen mit vermuteten Gedanken (Aussagen) beschriften. (Ausschnitt aus U 107; Länge: 2'35").

2. Das Prinzip des Lernens durch Einsicht

Szene 4: Die Schüler einer 6. Jahrgangsstufe (HS) denken darüber nach, welche Einsichten sie in der Unterrichtsstunde bekommen haben. Der Lehrer erteilt eine Hausaufgabe, bei der einzelne Gruppen das besprochene Lesestück dialogisch fortsetzen und auf Audio-Kassetten aufzeichnen sollen. (Ausschnitt aus U 147; Länge: 1'41").

Szene 5: Zum Ende einer Diskussion über Disziplinprobleme bittet der Lehrer die Schüler seiner 9. Jahrgangsstufe (HS), Ratschläge zu formulieren, die sie einem Junglehrer geben würden, um zu erreichen, daß sich Schüler diszipliniert verhalten. (Ausschnitt aus U 109; Länge: 3'04").

Szene 6: Im Anschluß an die Behandlung eines Rechtschreibfalles läßt der Lehrer einer 7. Jahrgangsstufe (HS) darüber nachdenken, wozu Rechtschreiben gut ist, weshalb Rechtschreiben für viele ein Greuel ist, und ob ein schlechter Rechtschreiber ein weniger angesehener Mensch ist. (Ausschnitt aus U 101; Länge: 2'13").

3. Das Prinzip der Klärung individueller Werthaltungen

Szene 7: Zum Beginn der Stunde läßt der Lehrer seine Schüler der 3. Jahrgangsstufe (GS) darüber nachdenken, worauf sie stolz sind. (Ausschnitt aus U 038; Länge: 8'25").

Szene 8: Eine 9. Jahrgangsstufe (RS) hat in Gruppen erarbeiten sollen, welches die wichtigen bzw. weniger wichtigen Leistungen der Kirche sind (Rangordnen). Die Gruppen berichten über die Arbeitsergebnisse. (Ausschnitt aus U 114; Länge : 4'49").

4. Das Prinzip der moralischen Entwicklungsförderung

Szene 9: Der Lehrer einer 5. Jahrgangsstufe (HS) diskutiert mit seiner Klasse eine moralische Dilemma-Geschichte. Gezeigt werden die Hinführung zum Thema und die Erstreaktionen der Schüler nach der Darbietung der Geschichte. (Ausschnitt aus U 039; Länge: 17'50").

Szene 10: Dieselbe Dilemma-Geschichte wie in Szene 9 wird in einer 3. Jahrgangsstufe (GS) diskutiert. (Ausschnitt aus U 038; Länge: 2'15").

Szene 11: Wie in Szene 9 und 10, dieses Mal in einer 10. Jahrgangsstufe (RS). (Ausschnitt aus U 040; Länge: 4'37").

Szene 12: Eine Gruppe von Schülern der Kollegstufe (K 13) diskutiert im Anschluß an den Film "Die zwölf Geschworenen" das Problem des Abschreckungseffekts von Todesurteilen. (Ausschnitt aus U 104; Länge: 1'29").

5. Das Prinzip der Handlungsorientierung

Szene 13: Eine 6. Jahrgangsstufe (HS) erörtert Konflikte, die in der Schule immer wieder auftreten. Die Schüler werden aufgefordert, selbsterlebte Probleme vorzutragen und nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen. (Ausschnitt aus U 107; Länge: 3'03").

Produkt:

Länge der Endfassung mit Zwischentiteln: ca. 60 Min.

Die zur Video-Kassette erstellte Bandakte enthält neben den Wortprotokollen zu den 13 Szenen auch eine Kopie des Aufsatzes "Leitgedanken zu einem erziehungswirksamen Unterricht" (s. Fußnote, S.23) sowie Literaturverweise.

Erfahrungen und Kommentar:

Für diesen Film wurden die archivierten Unterrichtsdokumentationen unter dem Aspekt spezieller unterrichtlicher Phänomene systematisch gesichtet. Das Band bekommt seinen didaktischen Stellenwert erst in Verbindung mit den im Begleitmaterial enthaltenen theoretischen Überlegungen. Während eines erstmaligen Einsatzes (Einspielung über den Großbild-Projektor im HS II) dienten Ausschnitte des Studienfilms überwiegend dazu, die schulpädagogischen Ausführungen innerhalb der Vorlesung zu veranschaulichen.

In einer Veranstaltung mit Seminarleitern (s.o. S. 15) wurde der Film eher zur Diskussionsanregung verwendet. In beiden Fällen kam es zu positiven Rückmeldungen seitens der Teilnehmer an den Veranstaltungen. (Leise) Kritik wurde lediglich an der Bildqualität der im Film verwendeten "alten" Aufzeichnungen geäußert. Insofern ist das Band auch eine Dokumentation des "qualitativen Sprunges" der Videotechnik innerhalb eines Jahrzehnts.

Die Erarbeitung solcher phänomenbezogener Studienfilme für die Lehreraus- und -weiterbildung erscheint weiterhin reizvoll und lohnend. Sie können ein wichtiges Bindeglied zwischen Theorie und Praxis abgeben.

Aus der Augsburgener Allgemeinen vom 16.01.1987

Augsburger Landbote / Seite 32

Am Beispiel Fischach den Weg zum Schulverband aufgezeigt

Filmvorführung beim 5. Forschungsforum der Augsburgener Universität

AUGSBURG/FISCHACH (tia). Die Verbandsschule Fischach-Langenneufnach ist jetzt in Augsburg einem größeren Publikum vorgestellt worden. Im Rahmen des 5. Forschungsforums der Universität Augsburg erläuterten Dr. Gerhard Bittner (Lehrbereich Schulpädagogik) und Professor Dr. Hermann Oblinger am Beispiel Fischach den Weg von den Ortsschulen zum Schulverband.

Zu dieser Thematik wurde ein Videofilm gezeigt, der im wesentlichen im Oktober 1985 in Fischach gedreht worden war. Der Film war einst Bestandteil einer Zulassungsarbeit zu einer Lehramtsprüfung und sollte bei dem Forum im Hinblick auf schulpolitische Probleme, auf Filmaufbau und -technik beleuchtet werden.

Zu Wort kamen dabei in dem Streifen Bürger, die sich noch an ihre frühere Schulzeit erinnerten, Bürgermeister aus Fischach und Mittelneufnach, sowie Lehrer. Es wurde über das Volksschulgesetz (1968) informiert, das schließlich die Bildung der Verbandsschulen nach sich zog, sowie unter anderem über Probleme mit den Eltern bei der Bil-

dung des Schulverbands in Fischach (1965). Die Eltern der Schüler hatten sich damals unter anderem wegen des Schulbuseinsatzes Sorgen gemacht. Und es wurden in dem Film auch die Platzprobleme angesprochen, die trotz des größeren Schulhauses zunächst herrschten, später aber dann mit einem Erweiterungsbau aus der Welt geschafft wurden. Dem Schulverband Fischach sind derzeit fünf Gemeinden — neben Fischach auch Mickhausen, Mittelneufnach, Walkertshofen und Langenneufnach — angeschlossen.

Nur daß der Film die eigentlichen Betroffenen, die Schüler, nicht zu Wort kommen ließ, stieß bei der Diskussion in der Augsburgener Universität bei einigen Zuhörern auf Kritik. Zudem, wurde bemängelt, würden bei den Lehrerinformationen „pädagogische Ausführungen“ fehlen. Und einer der Zuhörer stellte die Frage, warum eigentlich eine Verbandsschule gegründet wurde. Für die jetzt anfallenden hohen Buskosten bei der Schülerbeförderung hätten mehr Lehrer angestellt werden können — und das hätte dann auch der Umwelt gutgetan.

VON DEN ORTSSCHULEN ZUM SCHULVERBAND -
DARGESTELLT AM BEISPIEL FISCHACH

Typ:

Studien- und Lehrfilm - Sign. P 024

Auftraggeber:

Lehrstuhl für Schulpädagogik, Phil. Fakultät I
Bestandteil einer Zulassungsarbeit für die Erste Staatsprüfung nach LPO I.

Adressaten und Einsatzzweck:

In erster Linie ist der Film als av-Baustein im Rahmen von Lehrveranstaltungen zur bayerischen Schulgeschichte gedacht. Primäre Adressaten sind Studierende des Faches Schulpädagogik (Lehramt, Magister, Diplom). Für diesen Einsatzzweck kann vorausgesetzt werden, daß der Film im Kontext der Lehrveranstaltung steht und durch vorbereitende, vertiefende oder weiterführende Informationen (z.B. bildungspolitische Entwicklungen, Rahmenbedingungen, Einzeldokumente u.dgl.m.) eine bestimmte hochschuldidaktische Position erhält. Deshalb soll der Film nicht - allein aus mediendidaktischen Gründen könnte er auch nicht - die Thematik umfassend behandeln. Seine Aufgabe ist, die exemplarische Veranschaulichung am Einzelfall, die Konkretisierung an örtlichen Details und durch unmittelbare Zeugen (oral history).

Im Interesse des Videolabors soll der Film über den engen Einsatzzweck hinaus aber auch offenen, allgemeinen Adressatengruppen zugänglich gemacht werden (Verleih über Bildstellen). Deshalb wurde eine gewisse filmdramaturgische Abrundung angestrebt, so daß kontextunabhängiger Einsatz möglich ist. Ein Minimum an Grundinformation über die bildungspolitischen Vorgänge ist deshalb ebenso einbezogen, wie ein gewisses Maß an regionalem und lokalem "Kolorit". Das soll den Film auch nach ortsgeschichtlichen, heimatkundlichen und gesellschaftspolitischen Interessen anschauenwert machen.

Aufnahmen:

Gesamtlänge der Aufzeichnungen:

- ca. 300 Minuten Außenaufnahmen;
- ca. 180 Minuten Studioaufnahmen (Kommentar, Grafik, Musik);
- Verhältnis fertiger Film zu Aufnahmematerial ca. 1:16.

Aufnahmeorte:

- Markt Fischach; Ort, altes Schulhaus, Verbandsschule.
- Gemeinden im Einzugsbereich der Verbandsschule.
- Statements und Interviews an verschiedenen Stellen.

Besonderheiten:

Erstmals wurden fast alle Dreharbeiten mit portablem Gerät durchgeführt. Voraussetzung für den Film war die weitergeführte Umrüstung der Technik auf studio- und netzunabhängigen Betrieb. Drehertermine mußten einerseits an den Stundenplan der Schule angepaßt, andererseits mit allen Gesprächspartnern und Mitwirkenden im Film abgestimmt werden. Die Dreharbeiten wurden zum größten Teil im Oktober 1985 durchgeführt; einige Nachtermine konnten wegen Wetterabhängigkeit erst im April 1986 wahrgenommen werden. Durch Vermittlung des für die Filmgestaltung zuständigen Studenten (Zulassungarbeit), Herrn B. Hierdeis, ergab sich die Gelegenheit zu Luftaufnahmen, die - nach Klärung anfänglicher Bedenken - gern wahrgenommen wurde (vgl. Beitrag S. 45 f.). Der Flug wurde durch das Luftamt Südbayern an der Regierung von Oberbayern genehmigt; die Aufnahmen wurden nach Sichtung zur Verwendung freigegeben. Gebühren wurden nicht erhoben (öffentliche Bildungseinrichtung und nicht-kommerzieller Zweck des Films). Wegen der persönlichen Bekanntschaft zwischen dem Besitzer und Piloten der Maschine und Herrn Hierdeis mußten nur die Startgebühr und der Treibstoff bezahlt werden, so daß die Kosten minimal blieben.

Insgesamt waren die Dreharbeiten zwar relativ zeitaufwendig (Fahrzeiten, häufiger Standortwechsel usw.), aber doch sehr erfolgreich.

Projekt:

Die Entstehung des Projektes wurde begünstigt durch eine Voraussetzung, die zwar nicht notwendig wäre, sich aber doch als recht vorteilhaft erwies: die persönliche Nähe des mit der Arbeit Befassten zum Ort Fischach. Der dadurch erleichterte Zugriff zu örtlichen Dokumenten, die Bekanntschaft mit Funktionsträgern und Bürgern am Ort und die Vertrautheit mit der Verbandsschule konnten genutzt werden.

Am Anfang stand der Vorschlag zu einem mehr deskriptiven Bericht über den letzten Erweiterungsbau der Schulanlage in Fischach. Recherchen und Vorarbeiten ergaben jedoch bald eine deutliche Verschiebung: für schulpädagogische Interessen waren die Fragen nach Ursachen und Gründen von Baumaßnahmen wichtiger. Neubauten werden durch Verschiebung von Schülerzahlen notwendig; diese wiederum gehen auf schulorganisatorische und schulpolitische Entscheidungen zurück. Damit trat ein allgemeiner schulgeschichtlicher Vorgang in den Mittelpunkt: die Gründung von Verbandsschulen in ländlichen Einzugsbereichen. Fischach konnte damit als Einzelfall und Beispiel repräsentativ aufgefaßt werden.

Die Idee zur filmischen Darstellung ergab sich nahezu als Folge: konkrete Daten und Zahlen, Schulen und "Orte der Handlung", kompetente Personen und "Zeugen" ließen die Visualisierung und Didaktisierung des historischen Prozesses machbar erscheinen.

Über mehrere Zwischenentwürfe entstand ein Treatment, das als Grundlage der Dreharbeiten genommen werden konnte. Statements und Interviews wurden soweit vorbereitet, daß deren Stellung im filmischen Zusammenhang festlegbar wurde und inhaltliche Wiederholungen vermieden werden konnten. Vorvereinbarungen mit allen "Mitwirkenden" ergaben schließlich den Drehplan, die Organisation von Orten, Personen, Zeiten usw., für die Einzelaufnahmen.

Als besonders schwierig erwies sich die filmisch-visuelle Darstellung der einerseits verwirrenden Einzelheiten (etwa Zahl der beteiligten Orte und Gemeinden), andererseits der eher abstrakten bürokratisch-organisatorischen Entscheidungen (etwa: mehrfache Umstrukturierung von Einzugsgebieten, Schulsprengeln u.dgl.m.). Es mußten grafische Veranschaulichungsmöglichkeiten gefunden und in Skizzen entworfen werden. Die Grafiken selbst wurden in Auftrag gegeben.

Ein schwieriger Arbeitsprozeß - für den Studierenden auch ein schwieriger Lernprozeß - war die Endfassung des Kommentars. Der Weg von der gewohnten Diktion geschriebener Sprache (schriftliche Hausarbeit) zur gesprochenen und über das Medium Fernsehen hörbaren und verstehbaren Sprache war recht mühsam: radikale Kürzungen waren notwendig, um einen "Sprechfilm" zu vermeiden; ständige Entscheidungen über Wichtigkeit oder gar Unerläßlichkeit verbaler

Erklärungen mußten gefällt werden; nahezu jeder Satz der Textentwürfe mußte umformuliert werden.

Um aufwendige Kosten für Nutzungsrechte u.dgl. zu vermeiden, wurde auf Musik von kommerziellen Tonträgern verzichtet. Am Zwischenschnitt wurden zur Bildfolge musikalische Motive zunächst improvisiert, nach zufriedenstellender Abstimmung mit der Gitarristin (Lehrerin) aufgezeichnet und als originale "Filmmusik" eingeschnitten.

Produkt:

Länge der Endfassung: 28 Minuten.

Mutterband und zwei Einsatzkopien (U-matic) im Archiv des Videolabors; eine VHS-Kopie an der Verbandsschule Fischach-Langenneufnach; je eine VHS-Kopie bei der Landesbildstelle Südbayern und der Stadtbildstelle Augsburg.

Einsatz: mehrfache Einspielungen in Lehrveranstaltungen; Vorführungen in Fischach; Vorstellung beim Forschungsforum WS 1986/87 an der Universität.

Schätzung des Zeitaufwandes:

Da in diesem Fall die Entwicklung des Projektes vom Videolabor aus betreut wurde, können auch die Vorleistungen bis zum Beginn der Produktionsarbeiten eingeschätzt werden:

ca. 250 Arbeitsstunden (bei unterschiedlichen Anteilen des Studierenden und des Projektleiters); d.i. etwa 9 Stunden Vorarbeit für 1 Min. Film.

Produktionsschritte	Stunden	
	Ablauf- bzw. Betriebszeit	tatsächliche Arbeitszeit
Originalaufnahmen inkl. technischer Vorarbeiten und Fahrtzeiten zu Außendrehorten	88	316
Studioaufnahmen (Kommentar, Grafik, Musik, Titel u.dgl.)	19	65
Schnittarbeiten	55	95

Aufwandsverhältnis (Produktionszeit): 17 Stunden Arbeitszeit für 1 Min. Film.
Möglicher Richtwert für aufwendigeren Studienfilm mit vorwiegend Außendrehorten.

Erfahrungen und Kommentar:

Die Arbeit an diesem Film erwies sich als ein weiterer, recht ausgreifender Schritt in Richtung filmischer Produktionsbedingungen, wie sie für professionelle Teams alltäglich sind. Mobiler Einsatz der Technik, reportageähnliche Situationen, ständig wechselnde Drehorte, stets neue Drehbedingungen (Wetterabhängigkeit, Lichtverhältnisse usw.) forderten von den Mitarbeitern des Videolabors bisher unerprobte, flexible Arbeitsformen. Jede Aufnahmesituation mußte vor Ort neu und sicher eingeschätzt werden: Wahl der Kamerapositionen, richtige Ausleuchtung, Benutzung des externen Mikrofons, Unterdrückung von Tonstörungen usw. Für das Aufnahmeteam bedeutete dies ein permanentes "learning by doing".

Notwendig war darüber hinaus ständig intensives Mitdenken und konkretes Vorstellen des endgültigen Filmablaufs. Das Treatment konnte einzelne Takes nicht so weit definieren, daß Einstellungswechsel, Bildschnitt u.dgl. vorab feststanden, weil die Situationen selbst nicht im Detail vorweggenommen werden konnten. So mußten beim Drehen mögliche Anschlüsse an Vorlaufszenen und an nachfolgende Takes, notwendige Inserts für Kürzungsschnitte, evtl. Bildalternativen usw. ständig mitgedacht und mitvollzogen werden.

Hinzu kam der bis dahin nicht geübte und nicht übbare Aufwand an "Regie" mit fremden Partnern vor der Kamera. Fast alle sahen sich erstmals direkt mit Filmaufnahmen konfrontiert, als "Laien" und "Normalbürger" unsicher in Sprache und Verhalten, häufig verlegen oder überfordert, nur selten fähig zu kurzen und präzisen Aussagen. Geduldige und ermutigende Vorbereitung war genauso notwendig wie sofortige Rückspielung und Sichtung für Verbesserungsvorschläge, sowie eine letzte Abstimmung über das Einverständnis zur filmischen Verwendung. Die Arbeit erwies sich als eine Art Gratwanderung: Dem filmdramaturgischen und -didaktischen Konzept stand rein dokumentarisches Vorgehen entgegen (Material und Äußerungen sammeln für nachträgliche konzeptionelle Gestaltung); dem Interesse an Realität und Spontaneität stand strenge Dreh-

bucharbeit entgegen (Einstellung für Einstellung und Satz für Satz vorweg unabänderlich festgelegt).

Während der Schnittarbeiten zeigten sich erneut die Grenzen der technischen Ausstattung am Videolabor. So mußten z.B. Farbverfälschungen in Kauf genommen werden, weil Namen, Zahlen, Grafiken in einfacher super-card-Technik überblendet werden mußten. Das Fehlen eines Schriftgenerators bringt sichtbare Qualitätsmängel, die man bei einem semiprofessionellen Film nicht erwartet (vgl. auch S. 42 f.).

Mit dem Endprodukt kann das Videolabor durchaus zufrieden sein; das wurde bei den bisherigen Vorführungen auch bestätigend bestärkt. Es gibt kaum Kritik an der didaktischen, dramaturgischen und technischen Gestaltung.

Inhaltlich wurde wiederholt kritisch eingewandt, daß der Film zu einseitig die administrativ-institutionelle Perspektive darstelle. "Betroffene" - Schüler, Eltern, Lehrer - kämen nicht zu Wort. Die grundsätzliche Sinnfrage nach der Gründung von Großschulen und der Auflassung kleiner Ortsschulen werde nicht gestellt. Die aus heutiger Sicht viel distanziertere Einschätzung und Wertung des schulgeschichtlichen Vorgangs würde nicht angesprochen. Alle derartigen Einwände sind berechtigt; sie bestätigen jedoch auch, daß der Film nur ein Element in einem Kontext sein kann, das eben diese Probleme und Fragen provoziert und zu deren Bearbeitung und Diskussion anregt, egal ob absichtlich oder unbedacht im Film eine bestimmte "Perspektive" enthalten ist.

PROZESSORIENTIERTER EINSATZ DER FERNSEHTECHNIK

Die drei Übungsräume für videogestütztes Verhaltenstraining werden gegenüber dem Studienjahr 1984/85 unverändert häufig genutzt:

Veranstaltungen i.d. Übungsräumen	Phil. I	Phil. II	Sprachen- zentrum	
mit laufender Nutzung während des Semesters	4	4	2	10
mit häufiger Nutzung während des Semesters	5	1	-	6
mit gelegentlicher Nutzung während des Semesters	1	1	-	2
	10	6	2	18

Folgende Fächer bzw. Betriebseinheiten zeichneten für diese Veranstaltungen verantwortlich:

Pädagogik	(5)
Didaktik der Arbeitslehre	(1)
Videolabor	(5)
Didaktik des Französischen	(2)
Didaktik der Deutschen Sprache und Literatur	(2)
Amerikanistik	(1)
Deutsch als Zweitsprache	(1)
Sprachenzentrum	(2)

(Angaben in Klammern: Zahl der Veranstaltungen)

Im Wintersemester 1985/86 fand in den Übungsräumen ein Wochenendseminar zum Verhaltenstraining für WiSo-Studenten statt. Diese Veranstaltung wurde von der AIESEC (= Internationale Vereinigung der Studenten der Wirtschaftswissenschaften) durchgeführt.

Eine Zusammenfassung der Erfahrungen mit videogestütztem Lehrverhaltenstraining für zukünftige Dozenten in der Erwachsenenbildung und in der außerschulischen Jugendbildung (Studiengang Diplom-Pädagogik) wurde vom Videolabor publiziert und als Heft 5 der Informationsschriftenreihe interessierten Kollegen im Hause zugeleitet. In diesem Erfahrungsbericht werden Probleme einer individualisierten Kursplanung angesprochen, sowie Fragen behandelt, die sich auf Reaktionen der Kursteilnehmer auf die Konfrontation mit dem eigenen Videobild auf die Fluktuation in der Gruppe, auf das Feedback, die Lehrgegenstände, die Komplexität der Lehrsituation, die Authentizität der Trainingsversuche, sowie auf die Bedienung der Videotechnik beziehen.

Die Leistungsfähigkeit einer SW-Kameraröhre war zu Beginn des Studienjahres soweit gemindert, daß ein Auswechseln derselben unumgänglich wurde. Der Kostenvoranschlag ließ es zweckmäßig erscheinen, statt einer Reparatur eine kleine Konsum-Video-Farbkamera anzuschaffen und zu installieren. Diese Umrüstung hat sich als ein großer Zugewinn an Bedienungskomfort (Autofocus, Motor-Zoom) und Qualität der Aufzeichnungen erwiesen.

Immer mehr Teilnehmer an den Trainingskursen des Videolabors machen von dem Angebot Gebrauch, die Aufzeichnungen ihrer Lehrversuche auf private Videobänder überspielen zu lassen. Auf diese Weise erhalten sie Dokumente von hohem Erinnerungswert. Kopien dieser Art dürfen allerdings nur angefertigt werden, wenn alle anderen Teilnehmer damit einverstanden sind.

Durch Zuweisung zusätzlicher Haushaltsmittel durch die Phil. Fakultät I konnte der Bestand an Videobändern für den prozeßorientierten Einsatz soweit erweitert werden, daß gegenwärtig jedem Teilnehmer für die Dauer eines Semesters ein eigenes Band leihweise zur Verfügung gestellt werden kann. Dadurch kann jeder Student seine Lehrversuche auch außerhalb der Trainingszeiten problemlos sichten und Lernfortschritte noch besser beobachten.

W I E D E R G A B E

Einspielungen von Videoaufzeichnungen in die zentralverkabelten Wiedergabebereiche sind mittlerweile zu Routineleistungen des Videolabors geworden, die keiner besonderen Hervorhebung mehr bedürfen. Die Zunahme der Wiedergabevorgänge und die erhöhte Beanspruchung der laboreigenen Gerätekombinationen (Medienwagen) durch das Lehrpersonal und andere universitäre Gruppen zeugen von der ständig wachsenden Akzeptanz des Mediums "Video" in Lehre und Forschung. Gewisse Probleme und Schwierigkeiten im Bereich "Wiedergabe" ergeben sich

- a) durch die nach wie vor existierende Vielfalt der Gerätesysteme;
- b) durch den zunehmenden Verschleiß der vorhandenen Recorder;
- c) durch die schon gerätebedingte und zunehmend sich verschlechternde Qualität der Bildwiedergabe des Video-Projektors in HS II (s.S. 40 f.).

zu a:

Mit Geräten des Videolabors können nach wie vor nur VHS- oder U-matic-Kassetten abgespielt werden, die nach den PAL- oder SECAM-Fernsehnormen aufgezeichnet worden sind. Problematisch wird dies vor allem dann, wenn Kassetten aus den USA oder aus Kanada zum Einsatz kommen sollen, die nach NTSC- oder NTSC-II-Norm bespielt wurden. In einem Fall konnte dieses Problem dadurch gelöst werden, daß die Medienzentrale der American Forces in der Reese-Kaserne kurzfristig ein geeignetes Gerät leihweise zur Verfügung stellte. Da z.B. durch die Partnerschafts-Verbindung mit der Universität Pittsburgh und die Eröffnung des Kanada-Instituts zu erwarten ist, daß sich der Gebrauch solcher NTSC-Norm-Aufzeichnungen erhöhen wird, muß die Anschaffung eines entsprechenden Recorders und Monitors dringend erwogen werden.

zu b:

Folge der erfreulichen Zunahme des Geräteeinsatzes für Lehre und Forschung ist die zunehmend häufiger notwendige Reparatur der Recorder und Zubehörgeräte. Teilweise kommt es bereits heute zu Verleihengpässen, wenn sich mehrere Geräte gleichzeitig in Reparatur befinden. Mittelfristig sollte daher eine Erweiterung des Bestandes an Verleihgeräten vorgesehen werden.

B A N D A U F B E R E I T U N G

Das Bereitstellen von Videokopien stellt nach wie vor einen erheblichen Teil der Dienstleistungen des Videolabors dar. Auf genaue Buchführung über die Anzahl der hergestellten Einsatzkopien, die jeweiligen Aufzeichnungslängen und Nutzergruppen wird verzichtet. Gegenüber dem vorausgehenden Studienjahr konnte keine Minderung der Kopiervorgänge festgestellt werden (s. Jahresbericht 1984/85, S. 32).

FS-Mitschnitte werden nunmehr häufiger ausgeführt, wenn die betreffende Lehrperson oder die universitäre Institution eindeutig bestätigt, daß die Aufzeichnung für eigene wissenschaftliche Zwecke benötigt wird. Die Archivierung solcher FS-Mitschnitte übernimmt die Bibliothek.

TECHNISCHER BETRIEB

I. EIGENLEISTUNGEN UND WARTUNGSARBEITEN

Neben laufender Wartung und Reparatur wurden durch die Techniker insbesondere Arbeiten durchgeführt, die "neue Funktionen" ermöglichen. Der Geräteeinsatz bei Außenaufnahmen konnte dadurch verbessert werden. Einige Beispiele:

- Adaption von Studiokameras (Fabrikat JVC) an portablen Recorder (Fabrikat Sony);
- Adaption einer VHS-Kamera (Hitachi) an portablen U-matic-Recorder (Sony);
- Anfertigung eines Gerätewagens, mit dem Recorder, Kontrollmonitor, Versorgungsbatterien u.dgl. bei Außenaufnahmen transportiert werden;
- Anfertigung eines Kabelsatzes für externe Mikrofone;
- Anschlußvarianten für mehrere Recorder an die Raumtonanlage in Hörsaal I.

An den stationären Anlagen wurden Umrüstungen durchgeführt, die Funktionserweiterungen zulassen. Einige Beispiele:

- Anschlußmöglichkeiten für den Time-Base-Corrector (FOR-A FA 410) an die Studio-Regie zur Verbesserung der Synchronisation bei Recordereinspielungen;
- Anschluß des Signalgenerators an die Studioregie und an den Schnittplatz zur Verbesserung externer Synchronisation;
- Anfertigung von Lichtkästen zur Texteinblendung (Super-card-Überblendung);
- Einbau leistungsstärkerer Lautsprecher in die Schnittplatzmonitore;
- Anfertigung eines speziellen Batterie-Ladegerätes für unterschiedliche Akku-Systeme;
- Einspeicherung des Videolabor-Zeichens in einen Mikro-Chip zur Einblendung in Kopien am Schnittplatz (Pointer) als Sicherung gegen Raubkopien;
- Adaption von VHS-Kameras (Hitachi VK-C 870 und JVC GX-N 8) in den Übungsräumen II und III.

II. ERSATZ- UND ERGÄNZUNGSBESCHAFFUNGEN

Trotz der Vorlage einer mittelfristigen Finanzplanung konnte bisher nicht erreicht werden, daß dem Videolabor regelmäßig ein fester Haushaltsbetrag der Tit.Gr. 76 zugewiesen wird. Die Phil. Fakultät I genehmigt - soweit dies der Gesamtbedarf aller Disziplinen zuläßt - dem Videolabor in wechselnder Höhe Gelder für Ersatzbeschaffungen. In besonderen Einzelfällen und bei nachgewiesener Dringlichkeit erhielt das Videolabor gelegentlich Sondermittel der Zentralverwaltung. Im wesentlichen wurden jedoch die durch Leistungen für externe Nutzer erzielten Einnahmen für Ergänzungsbeschaffungen eingesetzt (vgl. § 7, Abs. 5 BO).

Im Studienjahr 1985/86 konnten auf diese Weise die allernotwendigsten Maßnahmen noch finanziert werden. In Zukunft dürfte diese Modalität jedoch nicht mehr ausreichen. Es ist absehbar, daß wegen ständig zunehmender Betriebszeit aller Geräte (Betrieb seit 1983) mehr Reparaturen anfallen und mehr Ersatzbeschaffungen unumgänglich sein werden; die Kosten werden deutlich steigen. Für eine technische Betriebseinheit ist es auf Dauer untragbar, wenn Reparaturen und Ersatzbeschaffungen nicht vorausgeplant werden können, weil Mittelzuweisungen von Einzelentscheidungen abhängig sind.

Ersatzbeschaffungen:

- FS-Gerät (Philips V 6621), vorrangig als Kontrollgerät an der Studio-Regie;
- Kontrollmonitor (Sony KV-6000 BE), vorrangig für Außenaufnahmen;

Ergänzungsbeschaffungen:

- Kleinkamera VHS (JVC GX-N 8), vorrangig für Übungsraum III;
- Leichtstativ (Sachtler V 14), für Außenaufnahmen;
- Batteriegurte zur Versorgung der Kamera bei portablem Einsatz;
- Kameratasche für portablen Einsatz.

III. SONSTIGES

I. Großbildprojektion in HS II

Die Großbildprojektion in HS II wird inzwischen häufiger benutzt. In erster Linie sind Gastvorträge, Festakte und Lehrveranstaltungen mit hoher Teilnehmerzahl die Anlässe, bei denen entweder Videoeinspielungen oder Direktübertragungen benötigt werden. Immer wieder machen Nutzer dabei die Erfahrung, daß die Großbildprojektion nicht ihren Vorstellungen und Erwartungen entspricht (geringe Bildqualität). Es kam mehrfach zu Anfragen und Anmahnungen; etwa: "Die Qualität der im Hörsaal II abgespielten Videofilme war stets erheblich schlechter als bei vergleichbarer Abspielung auf anderen Anlagen" (aus Schreiben Prof. Dr. P. W. Meyer, WiSo, vom 21.07.1986).

Die auftretenden Qualitätsverluste sind im wesentlichen anlage- und gerätebedingt; sie treten besonders hervor, wenn Bänder geringer Qualität abgespielt werden (z.B.: VHS-Kassetten, mehrfach kopierte Bänder, ältere Filme u.dgl.).

Allein schon wegen der nur-optischen Erweiterung des Videobildes ist jede Großbildprojektion problematisch. Nur hochwertige, leistungsstarke (und entsprechend teure) Geräte bringen zufriedenstellende Ergebnisse. Bei der Erstausstattung 1983 konnte aus Gründen der begrenzten Gesamtkosten nur ein einfacheres Gerät angeschafft werden; ansonsten hätte man seinerzeit auf die Einbeziehung eines größeren Hörsaals verzichten müssen. Zudem muß die vorhandene Projektionswand benutzt werden (keine Video-Spezialwand), die auch für andere Projektionsmedien vorgesehen ist.

Seit 1983 wurden auch die einfacheren Geräte niederer Preisklasse technisch weiterentwickelt und leistungsfähiger ausgestattet (Lichtstärke, Auflösung, Farbqualität). Das Videolabor plant zusammen mit der Firma FHV-Fernsehanlagen die Vorführung eines neuen Gerätes etwa zum Ende des Wintersemesters 1986/87. Es soll ein Nachfolgergerät mit höherem technischen Standard gezeigt werden, das zur niederen Preisklasse gehört, um eine evtl. Umrüstung nicht durch erheblich höhere Kosten zu erschweren. Wegen des angemeldeten Bedarfs zur Einspielung von Daten aus Rechnern und Kleincomputern verschiedener Hersteller und Systeme soll ein datenfähiger Projektor vorgeführt werden (höhere Zeilenfrequenz, unter-

schiedliche Adaptionsmöglichkeiten). Da das Videolabor allein weder die Notwendigkeit einer Neuanschaffung bestimmen noch ein neues Gerät finanzieren kann, sollen die Nutzer durch die Vorführung über eine mögliche Verbesserung der Großbildprojektion informiert werden. Sie können dann mit konkreten Vorstellungen ihren Bedarf geltend machen und sich für weitere Erwägungen und Entscheidungen einsetzen.

Da inzwischen auch Anträge vorliegen, andere Hörsäle zusätzlich mit Videogeräten auszustatten, könnte ggf. der vorhandene Großbildprojektor in einem kleineren Hörsaal installiert und weiter eingesetzt werden, wenn für HS II ein neues Gerät angeschafft würde. Bei geringerem Projektionsabstand und kleinerer Bildfläche wäre etwas bessere Qualität zu erwarten. Aus Kostengründen ist es sicher zweckmäßig, das vorhandene Gerät nicht abzuschreiben, sondern trotz gewisser Mängel weiter zu benutzen.

2. Direktübertragung von HS I nach HS II

Der Bedarf, Kamerabilder von HS I auf den Großbildprojektor in HS II zu übertragen, hat erheblich zugenommen. Bisher ergab sich diese Anforderung vorwiegend bei Sonderveranstaltungen (z.B. Festakte, Vorträge am Dies academicus), bei denen mit Teilnehmerzahlen gerechnet wurde, die der Hörsaal I nicht fassen kann. Inzwischen wird die Übertragungsmöglichkeit auch für Lehrveranstaltungen eingesetzt, bei denen die Kapazität des HS I nicht ausreicht (besonders Vorlesungen im Grundstudium der WiSo-Fakultät).

Die 1984 frei verlegte Antennenleitung zwischen den Hörsälen (vgl. Jahresbericht 1984/85, S. 29) erweist sich auf Dauer als zu primitive Lösung. Demnächst soll eine feste Verkabelung verlegt werden. Damit werden nicht nur die freihängenden Kabel verschwinden; es wird auch die Qualitätsminderung abgebaut, die bei Antennenübertragung auftritt. Neben getrennten Bild- und Tonleitungen soll eine Sprechverbindung installiert werden, die direkte Kommunikation zwischen der Kameraführung in HS I und einem wissenschaftlichen Mitarbeiter in HS II ermöglicht, so daß die indirekte Teilnahme an einer Vorlesung verbessert werden kann.

3. Schriftgenerator

Bereits im Jahresbericht 1983/84 (S. 90) wurde auf den Bedarf hingewiesen. Benötigt wird ein Schriftgenerator zur Gestaltung von Titeln und Abspann und zur Einblendung von Texten, Namen, Begriffen usw. in Kamerabilder und Schnittbänder. Derzeit werden solche Vorgänge noch amateurhaft und mit großem Arbeitsaufwand durchgeführt: Maschinenschrift, Umkopierung im Fotolabor (Schwarzpause), Überblendung im Studio, nachträglicher Schnitt. Abgesehen von der Verschwendung ohnehin knapper Arbeitskapazität bringt dieses Verfahren erhebliche Qualitätsverluste: Alle Sequenzen, die mit Schrift versehen werden, durchlaufen einen zusätzlichen Kopiervorgang und sind schon deshalb von geringerer Qualität; die Überlagerung von zwei Videosignalen (Bildinhalt und Schrift) erzwingt die Abblendung des Hintergrundbildes und führt zu erheblichen Farbveränderungen.

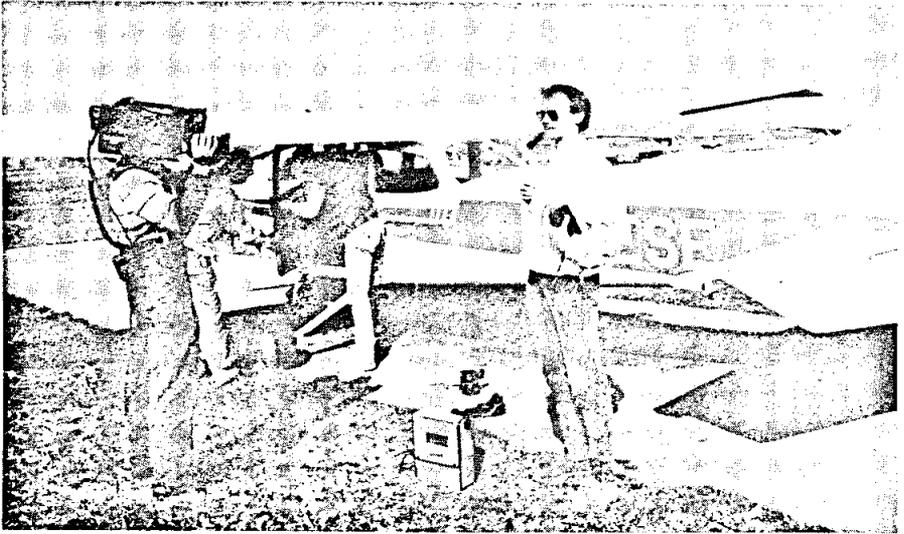
Am Videolabor wurde wegen der geringen Kosten zunächst die Anschaffung eines Kleincomputers (Commodore "Amiga") erwogen. Das Gerät wurde vom Lieferanten einige Zeit zur Erprobung bereitgestellt und konnte in allen Funktionen auf Adaptierbarkeit überprüft werden. Bei Computern unterschiedlicher Größenordnung gibt es nur selten die Möglichkeit externer Synchronisation und problemloser Adaption an das Video-PAL-System. Der "Amiga" löst die Probleme in bestimmten Funktionen recht zufriedenstellend, wenn das Ausgangssignal des Gerätes benutzt wird. Besondere Funktionen und Programme, z.B. für Grafik, Bildeinfärbung, Bilddigitalisierung u.dgl. erscheinen brauchbar; wertvoll wäre auch der Einsatz für bildunabhängige Leistungen (EDV für Archiv und Verwaltung). Für die vorrangig angestrebten Zwecke erwies sich das Gerät jedoch als nicht ausreichend: Das Schriftprogramm ist nicht variabel genug; die Schriftbewegung ist nicht flüssig; Einblendungen sind nur durch Signalüberlagerung (nicht durch Stanzung) zu erreichen. Damit wären wichtige Mängel des bisherigen Super-card-Verfahrens trotz veränderter Technik voll erhalten geblieben. Das Gerät wurde daher nicht angeschafft.

Etwa zur gleichen Zeit wurde ein wesentlich teurerer, semiprofessioneller Schriftgenerator am Videolabor erprobt. Da der FOR-A VTW 210 für den Videobetrieb konstruiert ist, gab es keine Adaptionsprobleme. Das Gerät ist jedoch in seiner Leistungsfähigkeit recht begrenzt: Nur wenige und optisch nicht gerade ansprechende

Schriftformen; nur geringe Zeilen- und Seitenkapazität; keine ausreichende Preview-Schaltung; Mängel in der Kontinuität von Rolltiteln und Laufschriften. Wegen des ungünstigen Preis-Leistungs-Verhältnisses wurde das Gerät nicht angeschafft.

Dank der Kooperationsbereitschaft von "Tele 1" (FS-Studio der AZ) konnte ein Versuch durchgeführt werden, Schriften auf den Geräten bei "Tele 1" in Aufnahmen des Videolabors einzublenden. Abgesehen von einer Reihe technischer Schwierigkeiten war auch das Ergebnis nicht zufriedenstellend. Wegen der unterschiedlichen Systeme sind Zwischenkopien erforderlich (Qualitätsverlust); die hergestellten Sequenzen lassen sich auf dem Schnittplatz nur mangelhaft weiterverarbeiten. Eine Kooperation auf diesem Gebiet ist daher zur Zeit unzumutbar.

Das Videolabor bemüht sich nunmehr bei günstiger Gelegenheit einen Schriftgenerator der nächsthöheren Leistungsstufe zu erproben (FOR-A VTW 400). Es ist sicher anzunehmen, daß ein solches Gerät den Anforderungen eher entspricht und ein günstigeres Preis-Leistungs-Verhältnis aufweist. Wegen der höheren Kosten ist jedoch die Möglichkeit zur Anschaffung derzeit nicht absehbar.



Vorbereitung der Luftaufnahmen zu dem Studienfilm
"Von den Ortsschulen zum Schulverband" (s.a. S. 28 ff.).

DAS VIDEOLABOR "GEHT IN DIE LUFT"

Bernhard Hierdeis

Bei der Produktion des Filmes über die Entstehung der Verbandsschule Fischach-Langenneufnach (vgl. Projektbeschreibung S.) bot sich eine Möglichkeit, Luftaufnahmen zu machen. Ich sah dieses filmische Gestaltungselement in meinem Treatment vor. Herr Dr. Bittner hielt dies für eine gute Idee; sie erschien ihm aber im Rahmen der universitären Möglichkeiten in jeder Hinsicht unrealisierbar (Flugmöglichkeit, hohe Kosten, usw.). Erst als ich ihm detailliert erklärte, daß einer meiner Bekannten leidenschaftlicher Sportflieger ist, und daß er für uns und mit uns zu günstigen Bedingungen fliegen würde, konnte ich die Bedenken ausräumen. Dr. Bittner beantragte die Flug- und Aufnahmegenehmigung beim Luftamt Südbayern und bereitete einen Dienstreiseantrag bei der Universität vor.

Wir warteten gespannt auf diesen Aufnahmetag; wegen der Wetterabhängigkeit konnte er nicht genau vorgeplant werden. An einem herrlichen Frühlingstag im April war es dann soweit. Ich traf mich um 9.00 Uhr mit den Technikern am Videolabor; gemeinsam wollten wir mit den Aufnahmegeräten zum Flugplatz Mühlhausen fahren. Kurz vor der Abfahrt klingelte das Telefon. Die zuständige Stelle zur Bearbeitung der Dienstreise (der Antrag konnte erst am Vortag eingereicht werden) fragte ziemlich verunsichert nach, warum wir diesmal über Mühlhausen zu Aufnahmen nach Fischach fahren würden und nicht den üblichen, direkten Weg über Steppach und Diedorf nähmen. Die Antwort "Wir fliegen nach Fischach" dürfte einige Überraschung ausgelöst haben; das war wohl eine bislang unbekannte Form von Dienstreise.

Wir kamen mit den Aufnahmegeräten etwa zur gleichen Zeit in Mühlhausen an wie unser Pilot. Während er die Routinearbeiten für den Start und an der Maschine erledigte, überprüften wir Kamera und Recorder. Herr Späth (Videokamera), Herr Burmeister (Fotokamera) und ich (Hilfskraft) bekamen unsere Plätze hinter dem Piloten. Es ging auf die Rollbahn, und gleich hieß es "Start frei".

Die erste Detailaufnahme machte Herr Späth sofort beim Beschleunigen und Abheben der Maschine vom Rad, das zunächst immer schneller rollte und sich in der Luft wieder verlangsamte. Die 19 Minuten Flugzeit bis zum Zielort wurden genutzt, um die besten Aufnahmemöglichkeiten aus der Maschine auszuprobieren.

Über Fischach zog das Flugzeug mehrere Kreise. Der sichere Pilot suchte den besten Anflugwinkel über die Schulanlage und die günstigste Flughöhe - oder Tiefe! - für unsere Aufnahmen. Auch bei uns mußte jeder Handgriff klappen. Immer wieder wurde angefliegen, und dank der geschickten Führung der Maschine durch den Piloten gelangen sehr gute Aufnahmen mit der Videokamera und ausgezeichnete Fotos.

Wir erwiesen uns alle als flugtauglich. Unser Pilot hatte vorsichtshalber einige Tüten ausgeteilt, denn er vermutete, daß wir die dauernde Schräglage des Flugzeugs und den häufigen Höhenwechsel nicht so ohne weiteres vertragen würden. Wir brauchten die Tüten nicht.

Nach etwa einer Flugstunde landeten wir wieder in Mühlhausen, alle miteinander sehr erfreut über die gelungenen Aufnahmen, mehr noch über das Flugerlebnis und die ganz neue Erfahrung von Dreharbeiten aus der Luft.

EINÜBUNG VON LEHRVERHALTEN

- Laborerfahrungen einer Teilnehmerin -

Ute Ulrich

Freiwillig an einem Seminar teilnehmen, das nicht obligatorisch ist - da muß doch wohl etwas Besonderes dahinterstecken. Und tatsächlich ...

Die Veranstaltung ging vom Videolabor aus und nannte sich "Einübung von Lehrverhalten". Wenn ein Kurs gut ist, dann spricht sich das hier in Augsburg sehr schnell herum. Schon von mehreren Seiten hatte ich von ihm gehört und war neugierig geworden.

Trotz der durchwegs positiven Vorkritik hat es mich ein bißchen Überwindung gekostet, mich anzumelden. So genau weiß man ja schließlich doch nicht, was einen erwartet ...

Von den ca. 15 Kursteilnehmern am Anfang blieben nur etwas mehr als die Hälfte bis zum Schluß. Für den einzelnen Teilnehmer bedeutete dies eine Verlängerung der Übungszeit, man kam also öfter dran. Und das hieß, daß man kleine Lehrer-Schüler- oder auch andere Situationen einüben, bzw. vorführen konnte - wobei eine Videokamera als unbestechlicher, objektiver Beobachter diente. Die einzelnen Szenen konnte man entweder vorbereitet oder spontan absolvieren. Von den Spontanaktionen, die Herr Mauermann, unser Leiter, auf Kärtchen als "Regieanweisungen" vorbereitet hatte, habe ich z.B. folgende gezogen: "Sprechen Sie zu einem Schüler, der seine Hausaufgaben nicht gemacht hat."

Da heißt es dann schnell reagieren.

Wer nun meint, dies sei gar nicht so schwierig, dem kann ich nur sagen, daß ich das anfangs auch geglaubt habe. Aber schon bei der ersten Aufnahme war ich unwahrscheinlich nervös und aufgeregt. Wir sollten uns lediglich den anderen Studenten bei eingeschalteter Kamera kurz vorstellen. Je näher die Reihe an mich kam, um so stärker klopfte mein Herz. Tröstlich nur, daß es den meisten so gegangen ist. Jeder war zunächst erleichtert, den ersten Prüfstein hinter sich

zu haben. Spannend wurde es dann wieder, als wir uns selbst auf dem Monitor ansehen konnten. Dabei fallen einem sofort Eigenheiten auf, derer man sich nicht bewußt ist. Ich hätte beispielsweise nie geglaubt, wie schnell ich spreche. Die Aufnahme hat's gezeigt. Überhaupt ein Punkt, der mich faszinierte: die Beweiskraft des Mediums.

Bei jedem Lehrversuch durfte man sich stets als Erster zu der eigenen Aufnahme äußern, welches Gefühl man hatte, was einem aufgefallen war, wie zufrieden man mit sich selbst war etc. Und dann begann das sogenannte Feed-back: d.h. erst wurde man gelobt, und zwar nicht nur als "Nervenbalsam", sondern überzeugend. Und dann überlegte die ganze Gruppe gemeinsam unter der Leitung von Herrn Mauermann, welche Möglichkeiten es gibt, sein Verhalten zu optimieren und Schwächen auszumerzen. Dabei kam dann so mancher gute Ratschlag zustande, der beherzigenswert war. Im Laufe des Kurses konnte man dadurch einigen Fortschritt verbuchen, z.B. auch im Hinblick auf die Nervosität, die sich immer mehr abbaute. Dies war nicht zuletzt auch der lockeren, entspannten Atmosphäre zu verdanken, die u.a. darauf basierte, daß niemand zu einem Versuch gezwungen wurde, sondern jeder für sich selbst entscheiden konnte, ob er sich aufnehmen lassen wollte oder nicht.

Alles in allem hat das Seminar Spaß gemacht, und nicht nur, weil man noch einmal nach Herzenslust 'Schüler' spielen durfte.